

# Pablo Picasso

## Man nennt ihn das „Genie des Jahrhunderts“

### 1. Zur Sachanalyse

1881 wurde Pablo Picasso in Malaga, Spanien geboren. Bereits Picassos Vater war Maler und auch in der Familie seiner Mutter gab es welche und so verwundert es nicht, dass die Eltern die offensichtliche, künstlerische Begabung des jungen Pablo förderten. Den Erzählungen nach konnte Picasso mit 13 Jahren schon ebenso gut malen wie sein Vater, sodass dieser angeblich von diesem Zeitpunkt an nie wieder gemalt habe. 1895 trat der junge Pablo in die Kunstschule in Barcelona ein, wobei er die ersten Klassen aufgrund seines herausragenden Könnens gleich übersprang. Mit 15 Jahren hatte das Wunderkind bereits sein erstes eigenes Atelier in Barcelona und seine ersten Bilder wurden ausgestellt. Aufenthalte in Paris trugen zur Entwicklung seines Malstiles bei. Die berühmte blaue und rosa Periode in den Jahren 1901 bis 1906 zeigen Picasso noch auf dem Weg zu seinem eigenen Malstil. Der Freitod eines engen Freundes aus verschmähter Liebe initiierten Picassos Auseinandersetzung mit dem Tod. Diese drückte er in seinen Themen und vor allem in der blauen Farbgebung aus. Bilder wie „La Vie“, 1903 oder „Die Armen am Meeresstrand“, 1903 sind signifikant für diese Periode.

1904 siedelte er endgültig nach Paris um. Die Umgebung der Stadt trug dazu bei, dass seine sogenannte rosa Periode begann. Das klassische Schönheitsideal, wie er es bei Besuchen im Louvre an den alten Meistern studierte, prägte nun die Thematik und Farbe seiner Werke: „Die Toilette“, 1906 oder „Die Familie des Harlekin“, 1906.

Die darauf folgende künstlerische Phase ist die des Kubismus. In einer radikalen Geometrisierung malte Picasso seine Motive wie in Umrissen oder aus Teilstücken zusammengesetzt. Zu dieser Zeit wird George Braque sein Freund, dessen kubistische Gemälde denen Picassos nahezu zum Verwechseln ähnlich sind. Während seiner kubistischen Phase hatte er 1909 seine erste Ausstellung in München in der Galerie Thannhauser. 1917 unternahm er eine Italienreise, die ihn allmählich vom analytischen Kubismus entfremdete und wieder mehr zu einer realistischeren Darstellung der Motive führte. In Rom lernte er die Tänzerin Olga Koklowa kennen, die er 1918 heiratete. In den folgenden Jahren finden sich auf vielen seiner Bilder seine Frau Olga und ihr 1921 geborener Sohn Paul. 1927 lernte er Marie-Therese Walter kennen, die später seine zweite

Frau wurde. Von ihr entstand 1935 das Bild „Interieur mit zeichnendem Mädchen“, das eine für Picasso und alle seine späteren Frauenbilder typische Art zeigt, ein Gesicht zu malen: Der Kopf der Frau ist zwar im Profil gemalt, gleichzeitig sind jedoch beide Augen zu sehen. Diese Form der Porträts finden sich so häufig in Picassos Werken, dass sie einen Wiedererkennungseffekt haben. Die Dreißigerjahre beschrieb der Künstler selbst als die schlimmste Zeit seines Lebens, da ihn die privaten Probleme um die Trennung von seiner ersten Frau und die gleichzeitige Schwangerschaft der Geliebten Marie-Therese beschäftigten. Viele Jahre später heiratete Picasso noch einmal. Das „Bildnis Dora Maar“, 1937 zeigt in der typischen Porträtkunst Picassos seine nächste Lebensgefährtin, der noch einige folgen sollten. Während der Kriegsjahre, die der Maler in Frankreich verbrachte, entstand sein berühmtes Gemälde „Guernica“, mit dem er Schrecken und Greuel der Bombardierung des Dorfes Guernica verarbeitete. Nach Kriegsende zog Picasso zunächst in die Provence, 1955 dann in die Nähe von Cannes. 1958 kaufte er Schloss Vauvenargues bei Aix-en-Provence, in dessen Garten er nach seinem Tode 1973 beerdigt wurde. Auch in seinem Spätwerk finden sich viele Frauenporträts seiner jeweils aktuellen Lebensgefährtin, die in der gleichen Weise gemalt und wie „Interieur mit zeichnendem Mädchen“, 1935, „Frau mit Hund unter einem Baum“, 1962, „Großes Profil“, 1963, „Weiblicher Akt und Raucher“, 1968 und viele andere.

### 2. Zur didaktischen Analyse

Picasso war einer der vielseitigsten und besten Maler des zwanzigsten Jahrhunderts. Sicher typisch für viele seiner Bilder ist das kubistische Element, das bis in seine späten Werke immer wieder auftaucht. Gemeinsam mit seinem Freund George Braque entstanden ab dem Sommer 1908 verschiedene kubistische Stillleben, in denen geometrische Grundformen immer mehr an Raum gewannen. Als Beispiel für diese Geometrisierung einfacher Gegenstände wurde eines der kubistischen Stillleben ausgewählt: „Gitarre“, 1913. Ebenso zeigen seine Porträtbilder einige Merkmale, anhand derer der Betrachter das Bild als einen „Picasso“ wiedererkennt: die Form der Augen, des Mundes und der Nase, die gleichzeitige Präsentation von Front und Profil und die oft versetzt, also nicht auf gleicher Höhe gezeichneten Augen.



Diese beiden Spezifika wurden ausgewählt, um Schülern der Grundschule eines der größten Kunstgenies dieses Jahrhunderts vorzustellen. Die Kinder sollen dabei diese Merkmale kennenlernen, die sie in die Lage versetzen, eine Vielzahl der Bilder des Künstlers als einen typischen „Picasso“ wiederzuerkennen. Daher wurde bewusst auf Werke seiner blauen und rosa Periode verzichtet, die – wie bereits oben beschreiben – noch nicht den für Picasso später so unverkennbaren Stil aufweisen.

### 3. Verlaufsplanung (3. und 4. Jahrgangsstufe)

#### 3.1 Verlaufsplanung „Picasso malt ein Porträt“

Kunstabstrachtung: Pablo Picasso „Bildnis Dora Maar“, 1937 (s. S. 70)

Technik: Wachsstiftzeichnung/Wasserfarbenmalerei

- Material:
- Foto von Pablo Picasso (s. S. 69)
  - „Bildnis Dora Maar“ als Folie
  - Kopien der Arbeitsvorlage im DIN-A3- oder DIN-A4-Format (s. S. 71 ff.)
  - wasserfeste Wachsstifte
  - Wasserfarben

##### 3.1.1 Einstieg

Zu Beginn der Stunde wird den Schülern ein mit Kreide gemalter, leerer Bilderrahmen präsentiert.

- Das ist ein leerer Bilderrahmen.
- Da gehört ein Bild hinein.
- Da kann man etwas hineinmalen ...

*Du weißt sicher, wie man jemanden nennt, der Bilder malt und mit dem Verkauf der Bilder Geld verdient ...*

- Maler, Künstler, Zeichner

*Das ist der Maler, der heute in diesen Bilderrahmen ein Bild malen wird. Er heißt Pablo Picasso.*

An die Tafel wird ein Foto des Malers geheftet.

*Am liebsten malt unser Maler Menschen, die ihm gut gefallen.*

##### 3.1.2 Begegnung mit dem Kunstwerk

Das Bild „Bildnis Dora Maar“, 1937 (s. S. 70) wird den Schülern gezeigt.

Die Schüler können sich spontan dazu äußern.

Mögliche, hilfreiche Impulse:

- Hat Picasso die Frau von der Seite oder von vorne gemalt?
- Vielleicht hast du eine Idee, warum die Augen nicht auf gleicher Höhe gemalt sind ...

Mögliche Schülerantworten:

- Die Frau hat sich oft bewegt, während er sie gemalt hat, da sind die Augen „verrutscht“.
- Die Frau hat den Kopf schräg gehalten.
- Er wollte alles malen: Nase und auch beide Augen.

Lehrererzählung:

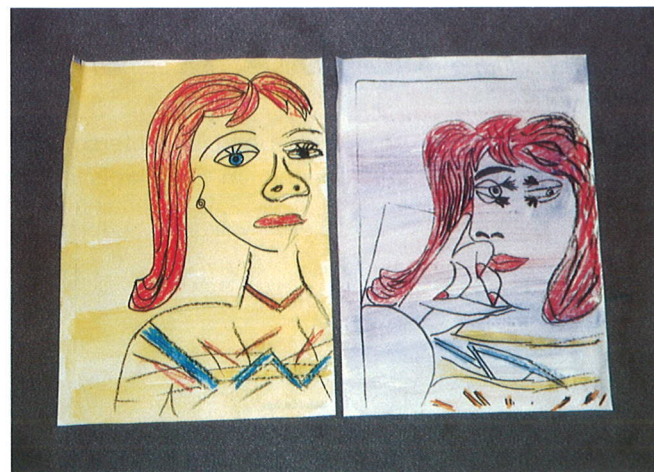
*Eines Tages saß Picasso in seinem Atelier und schaute auf die Straße. Gegenüber seines Hauses befand sich ein kleiner Gemüseladen, in dem die Leute Tag für Tag Salat, Bohnen, Tomaten und anderes Gemüse kauften. An diesem Tag beobachtete Pablo Picasso eine junge Frau, die gerade dort drüben in den Laden ging. Picasso fand die Dame wunderschön und begann sofort, sie zu malen. Von nun an wartete er jeden Tag auf diese Frau, um sein Porträt fertig zu malen. Als er schon die Hälfte ihres Gesichtes fertiggestellt hatte, wartete er am folgenden Tag vergeblich. Auch die nächsten Tage kam sie nicht. Vielleicht war sie in eine andere Stadt gezogen? Jedenfalls kam sie nicht wieder.*

##### 3.1.3 Objektivierung

Die Schüler erhalten die Arbeitsvorlage (Kopie in DIN-A4- oder DIN-A3-Format). Wenn die Schüler das Porträt mit wasserfesten Wachsstiften fertigstellen, kann anschließend mit Wasserfarben ein heller Hintergrund hinzugefügt werden.



Schülerarbeiten „Picasso malt ein Porträt“



Schülerarbeiten „Picasso malt ein Porträt“